

Bücher = Livres

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **107 (2012)**

Heft 1: **Verdichten braucht Qualität = Pour une densification de qualité**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

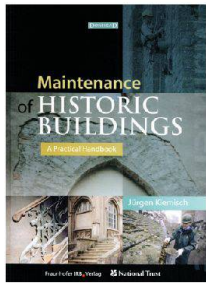
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRAKTISCHES HANDBUCH



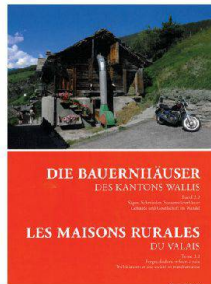
Jürgen Klemisch:
Maintenance of Historic Buildings – A Practical Handbook.
Fraunhofer IRB Verlag, 2011, 220 S., € 42.–

Der Unterhalt von historischen Gebäuden ist das heimliche A und O der Denkmalpflege. Ist der fachgerechte Unterhalt über einen langen Zeitraum sicher gestellt, so verringern sich die Eingriffstiefe und die damit verbundenen Probleme bei den periodischen Instandstellungen bedeutend. Bedauerlicherweise wird diesem Punkt auch hierzulande viel zu wenig Beachtung geschenkt. Kaum ein/e Eigentümer/in eines Baudenkmals verfügt über ein Dokument, das sie oder ihn beim laufenden kleinen Unterhalt begleitet und unterstützt. Im Vereinigten Königreich nimmt sich die Society for the Preservation of Ancient Buildings diesem Thema schon seit Jahren erfolgreich an. Sie organisiert jeden November eine National Maintenance Week sowie zahlreiche Kurse für Hauseigentümer.

Das vor kurzem in Englisch erschienene Handbuch *Maintenance of Historic Buildings* hilft, die eingangs erwähnte Lücke zu füllen. Es ersetzt zwar keine gebäudespezifische Unterhaltsplanung, wartet aber mit vielen praktischen Hinweisen und hoher Fachkompetenz auf. Die Besitzer/innen historischer Gebäude werden ermuntert, ihrem Objekt die notwendige und fachgerechte Pflege zukommen zu lassen. Das Handbuch basiert auf einem einfachen Konzept: Fassade für Fassade und Raum für Raum werden die Massnahmen und die dazugehörigen Zeitintervalle zusammengestellt.

Der Autor und sein Team verfügen über viel Erfahrung im Unterhalt historischer Bauten, besonders aus der Tätigkeit für die Brandenburgische Schlösser GmbH. Weiter sind die Erfahrungen aus der holländischen *Monumentenwacht*, einer engagierten NGO im Bereich Baukultur, in das Buch eingeflossen. Für das Handbuch wurde das Schloss Reichenow (D) als Beispiel gewählt. Das ist für die Schweiz beschränkt repräsentativ, birgt dafür einen reichhaltigen Fundus an Details. Fazit: Das Buch ist ein Steilpass für die Lancierung des Themas in der Schweiz. **Philipp Maurer**

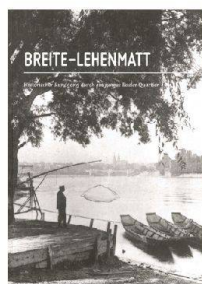
BAUERNHÄUSER DER SCHWEIZ



Werner Bellwald:
Die Bauernhäuser des Kantons Wallis, Band 3.2
Sägen, Schmieden, Suonenwärterhäuser. Gebäude und Gesellschaft im Wandel.
Rotten-Verlag, 2011, 400 S., CHF 67.–

Der letzte von insgesamt vier Bänden über die «Bauernhäuser des Kantons Wallis» gibt einen Überblick zu zwei zentralen Themen: dem ländlichen Gewerbe mit ihren Sägen, Schmieden und Suonenwärterhäusern und dem Wandel, der mit der Eisenbahn, dem Tourismus, der Industrie und der Hochkonjunktur kam und den Alltag der Bevölkerung grundlegend verändert hat. Die äusserst reichhaltige, durchgehend zweisprachige (d/f) Publikation beschreibt nicht nur die Gebäude im Wallis der letzten 200 Jahre, sondern erzählt auch von den Menschen und ihren Geschichten. Besonders lesenswert ist das Kapitel «Gegenwart», das auf den Strukturwandel und den Generationenwechsel eingeht und entleerte Dorfkerne, Umnutzungen und den zunehmenden Drang nach «künstlicher Ländlichkeit» beleuchtet. **Peter Egli**

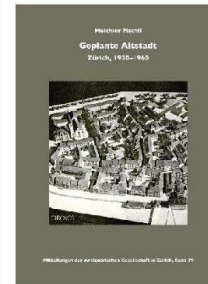
BREITE-LEHENMATT



Bernard Degen, Pascal Maeder (Hg.):
Breite-Lehenmatt
Historischer Rundgang durch ein junges Basler Quartier. Neutraler Quartierverein Breite-Lehenmatt/Historisches Seminar der Universität Basel, 2011, 108 S. CHF 30.–

In einer sehr ansprechend gestalteten Publikation stellen 22 Autorinnen und Autoren das Quartier Breite-Lehenmatt im Osten der Stadt Basel vor. Sie berichten unter anderem von der über 900-jährigen Siedlung St. Jakob, von Arbeiterhäusern des 19. Jahrhunderts, vom Nasenbach, vom Rheinbad und von der De Bary-Fabrik am St. Alban-Teich. Ergänzende Karten und Bilder laden ein zum aufschlussreichen «Historischen Rundgang durch ein junges Basler Quartier». **Peter Egli**

GEPLANTE ALTSTADT



Melchior Fischli:
Geplante Altstadt. Zürich, 1920-1960.
Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 79. Chronos Verlag, Zürich 2011, 220 S., CHF 58.–

Im diesjährigen Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft Zürich beleuchtet Melchior Fischli die bisher kaum erforschte Altstadtsanierung von Zürich im Zeichen der Geistigen Landesverteidigung. Ausgehend von Planungsvisionen der 1920er-Jahre, die den Abbruch weiter Teile der Altstadt postulierten, zeigt die Publikation, wie sich die Auseinandersetzung mit dem Ortsbild von der Zwischenkriegszeit bis in die späten 1950er-Jahre hinein entwickelte. Ein breiter – auch vom Heimatschutz unterstützter – Konsens besagte zwar, dass die Grundstruktur der Altstadt erhalten bleiben sollte, dass zugleich aber «ungesunde» Häuser und historistische Fassaden im Ortsbild nichts zu suchen hätten. So gingen vorab in den 1930er- und 1940er-Jahren zahlreiche bedeutende Bauwerke verloren und wurden durch eingepasste Neubauten ersetzt. Die Lektüre ist nicht nur lokalhistorisch Interessierten zu empfehlen, sondern hilft mit, wieder einmal darüber nachzudenken, welche Werte mit noch so subtilen Ersatzbauten verloren gehen können, und wie die Ästhetik der gerne eingeforderten «Einordnung ins Ortsbild» vom Zeitgeist geprägt wird.

Patrick Schoeck-Ritschard

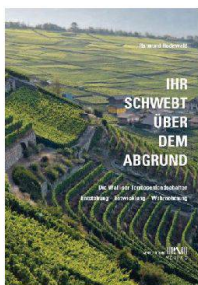
EXPANSION DER MODERNE



Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft (Hg.): Expansion der Moderne. Wirtschaftswunder – Avangarde – Populärkultur (outlines Bd. 5.). SIK-ISEA/gta Verlag ETHZ, Zürich 2010, 360 S., CHF 58.–

Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete für Europa einen Neuanfang und zugleich eine Suche nach den abgetrennten Wurzeln der Moderne der Zwischenkriegszeit. Verschonte «Inseln» wie die Schweiz oder Schweden, in denen das Nachdenken über Kunst, Kultur und Gesellschaft nicht vollständig abgebrochen war, dienten in mancherlei Hinsicht als Brückenbauer und Vorbilder. Dank einer erfrischenden und wohl dosierten Breite, die von der Politik bis zur Architektur reicht, schafft es der vorliegende Tagungsband, das Bild einer Epoche des Umbruchs, der Popularisierung und zugleich der Rückwärtsgewandtheit zu zeigen. **Patrick Schoeck-Ritschard**

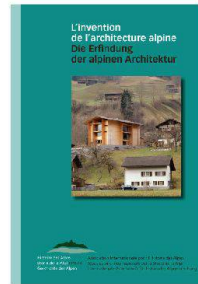
TERRASSENLANDSCHAFTEN



Raimund Rodewald: Ihr schwebt über dem Abgrund. Terrassenlandschaften im Wallis. Rotten-Verlag 2011, 208 S., CHF 39.–

Das Buch zeigt die Entstehung und Entwicklung der rund 1500 Hektaren Rebland in den Walliser Terrassenlandschaften auf, welche vor dem 19. Jahrhundert sehr düftig dokumentiert wurde. Die Wiederentdeckung der Terrassen im 19. Jahrhundert ist zu einem guten Teil den Künstlern, Literaten, Malern und nicht zuletzt dem «Nationaldichter» Charles Ferdinand Ramuz zu verdanken. Neben der Geschichte ihrer Entstehung präsentieren zudem 12 Portraits engagierte Menschen von Mörel bis Orsières, die diese Landschaften im Wallis prägten oder von ihnen geprägt wurden. **Marco Caminada**

ARCHITECTURE ALPINE



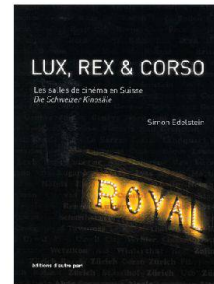
Reto Furter, Anne-Lise Head-König, Luigi Lorenzetti, Jon Mathieu (Hg.): L'invention de l'architecture alpine. Die Erfindung der alpinen Architektur. Association Internationale pour l'Histoire des Alpes, Chronos Verlag, Zurich 2011, 350 p., CHF 38.–

Qu'est-ce que l'architecture alpine? Existe-t-il une architecture qui peut être définie «alpine»? A travers un parcours interdisciplinaire impliquant des historiens, des ethnologues et des architectes, les divers contributions illustrent les changements que la culture du bâti dans l'espace alpin a connus au cours de son histoire: de l'architecture vernaculaire et ses rapports avec l'économie paysanne, à l'architecture folkloriques relatant les influences des représentations de la culture urbaine, jusqu'à la modernité alternative des utopies du 20^e siècle laissant émerger une pluralité de styles et d'approches.

Le succès fulgurant de l'incontournable chalet suisse y est également relatée: développé dès la fin du 18^e siècle sur la base des idées du romantisme, il était un des types de construction imaginé par les architectes sur leur planche à dessiner. Résultat d'un assemblage de divers éléments de construction empruntés à l'architecture traditionnelles de l'Oberland bernois et des régions voisines du Pays de Vaud, ce nouveau type de construction était fort apprécié dans l'Europe moyenne et du Nord. Au point où, durant la seconde moitié du 20^e siècle le chalet est devenu un produit industriel courant.

Ce numéro de *Histoires des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen*, dont les textes sont écrit en allemand, français ou italien, est complété par le chapitre Forum qui rassemble six contributions qui jettent de nouveaux regards sur l'histoire des Alpes et enrichissent ses perspectives en élargissant le regard à d'autres espaces montagnards de la planète. **Monique Keller**

LUX, REX & CORSO



Simon Edelstein: Lux, Rex & Corso. Les salles de cinéma en Suisse/Die Schweizer Kinosäle. Les éditions d'autre part, 2011, 278 p., CHF 69.–

Avec son ouvrage *Lux, Rex, Corso*, le photographe et réalisateur genevois Simon Edelstein nous emmène visiter les salles de cinéma à travers la Suisse. Partant du constant que les salles à écran unique disparaissent dans l'indifférence générale, l'auteur a souhaité documenter ce qui reste de ces lieux mythiques à l'architecture souvent étonnante. Un texte de Lucie Rihs et Didier Zuchuat retrace l'histoire des salles en Suisse et apporte un complément intéressant aux très belles images de Simon Edelstein. Il souligne le rôle important de l'architecture souvent utilisée pour valoriser l'écran. Ainsi certains cinémas à la pointe de la modernité ont été réalisés par des architectes renommés. On citera parmi eux les cinémas Capitole (1928) et Métropole (1931) à Lausanne, construits par les architectes Charles Thévenaz puis Alphonse Laverrière. D'autres architectes ont menés une recherche plastique particulière comme Max Bill dans le canton de Schaffhouse (Scala en 1963 et Cinévox en 1957).

Le livre rappelle aussi qu'il n'y a jamais existé en Suisse une politique de préservation des salles de cinémas en tant que patrimoine architectural. Ce sont des particuliers et des associations qui se sont mobilisés pour sauver parfois miraculeusement ces lieux d'histoires. Mais les exemples sont plutôt rares, la majorité des anciennes salles sont transformées en dépôts ou en magasins, en habitations ou encore en restaurants branchés. Pour compléter ce véritable travail de mémoire, un inventaire des cinémas choisis ainsi que les sources bibliographiques sont joints en fin de volume.

Monique Keller